

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 131.

Donnerstag, den 11. Mai.

1843.

### Bekanntmachung.

Die allhier angekommenen Messfremden, welche bis jetzt Aufenthaltskarten nicht abgeholt, so wie diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen logirenden Fremden noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, solches ungesäumt zu bewirken.

Hierbei wird bemerkt, daß die Gebühren für Ausfertigung einer Aufenthaltskarte 5 Ngr., und für Visirung eines Passes 2 $\frac{1}{2}$  Ngr. betragen.

Wer über die gehörig erfolgte Meldung eine Bescheinigung zu erlangen wünscht, hat den Meldezettel doppelt einzureichen und empfängt sodann ein mit dem Stempel des unterzeichneten Amtes versehenes Exemplar zurück.

Leipzig, am 1. Mai 1843.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.  
Stengel.

### Lebenswürdigkeiten der Leipziger Ostermesse.

(Fortsetzung.)

Die Menagerie des Herrn Anton van Aken.

Drei Dinge sind es, welche dieser Menagerie vorzüglich zur Empfehlung gereichen, nämlich: 1) daß sie wirklich einiges Neue enthält, 2) daß die Zähmheit Productionen wirklich alle Erwartungen übertreffen, und 3) daß in der ganzen Menagerie eine Keillichkeit, eine Nettigkeit herrscht, wie wir sie bis jetzt fast noch in keiner wahrgenommen. Neu oder wenigstens seit einer langen Reihe von Jahren nicht da gewesen ist der amerikanische Strauß, der sich bekanntlich von dem afrikanischen vorzüglich durch die drei Zehen an jedem Fuße auszeichnet, auch kleiner als jener ist, im Habitus, wie in den Bewegungen aber ihm außerordentlich gleicht. Eine andere Neuigkeit ist ein fast odlig ausgewachsener Löwentiger, d. h. Bastard von Löwe und Tigerin, im Habitus mehr dem Tiger als dem Löwen gleichend, auch gestreift wie der Tiger, aber mit der Grundfarbe des Löwen. Einen ähnlichen Bastard haben wir zwar schon 1834 hier gesehen, allein er war noch sehr klein, auch krank und starb endlich hier. Der in Aken's Menagerie ist dagegen groß, kräftig und munter, so daß es in der That in Verwunderung setzt, wie der junge Richard ein solches Thier so zähmen konnte, daß es sogar auf Commando durch den Reifen springt, und überhaupt sich ganz gerirt, wie ein folgsamer, gut dressirter Hund. Die dritte Neuigkeit endlich ist das Sonderbarste, nämlich ein Bastard von Rahe und Hund, dessen Vordertheil mehr der Rahe, und dessen Hintertheil mehr

dem Hunde gleicht. Daß solche Bastarde wirklich möglich wirklich schon vorgekommen sind, ist nicht zu leugnen, so un- wahrscheinlich es uns auch erscheint. Unter den übrigen Thieren verdient vorzüglich eine sehr boshafte, gestreifte Hyäne, und eine Leopardenfamilie erwähnt zu werden. Die Hyäne hat noch ein so kräftiges und scharfes Gebiß, daß sie selbst große Stücke Holz durchbeißen kann, und doch geht der kühne Richard zu ihr in den Käfig, reizt sie zur Wuth, und giebt ihr dann, wenn sie am wüthendsten ist, ein Stück Fleisch, das sie in seiner Gegenwart verzehrt. Mit dem Leopard spielt Richard wie mit einem Hauskätzchen, steckt eine Hand in den Rachen, ohne mit der andern den Oberkiefer aufzuhalten, legt sich dann das Thier auf die Schultern, ja faßt es sogar an den Hinterbeinen, läßt es auf seinem Rücken niederhängen, daß der Kopf herabhängt, und trägt es so, als ob es todt wäre, im Käfig umher. Der Bär, Wolf, Dachs, der amerikanische Löwe oder Kuguar u. s. w. sind schöne, kräftige Exemplare, und ebenfalls mehr oder weniger gezähmt, so daß diese Menagerie, obgleich sie nicht zu den größten gehört, doch gar viel des Interessanten darbietet. — Damit übrigens die Geruchsnerven der zarten Damen und süßen Herrchen nicht zu sehr afficirt werden, wird nicht nur die Menagerie fleißig gelüftet, sondern sogar von Zeit zu Zeit ausgeräuchert, so daß der sonst oft so lästige, üble Geruch nur wenig oder gar nicht wahrgenommen wird.

(Fortsetzung folgt.)